

Juni

Von Max Daubenhöfer

Gern höre ich Vögel mit runden Kehlen
Von jeder Mauer den Winden sagen:
Ihr dürft nicht das Lachen nach seiner Dauer
Und Liebe nicht nach der Ewigkeit fragen.

Und Rosen, versunken in ihren Büschchen,
Höre ich trunken und lautlos sagen:
Liebe ist eine zerbrechliche Krone,
Du mußt sie vorsichtig auf Händen tragen.

Verwundert seh ich die zagenden Menschen
Noch Fragezeichen zum Nachthimmel tragen;
Ich leg meinen Kopf in den Schoß der Geliebten,
Und gelöst sind für Himmel und Erde die Fragen.

Fränkisches aus meiner Jugendzeit

Von Antonie Muß-Hospes

(Die Verfasserin, von fränkischen Eltern im Elsäss geboren,
gibt im Folgenden eine anmutige und wirklichkeitsschöne Schil-
derung fränkischen Landeslebens im südlichen Ochsenfurter Gau.
D. Herausg.)

Zu meinen schönsten Reiseerinnerungen gehört der Besuch bei unseren Verwandten im schönen Frankenland. Ich hatte eben zu laufen begonnen, als ich Großmutter in der alten Frankenstadt meinen ersten Besuch ab- statten durfte. An diesen Besuch habe ich allerdings kein Erinnern mehr, nur durch Mutters Erzählung weiß ich, daß ich damals eine große Puppe aus meiner Mutter Kinderzeit, die schön gepußt in Großmutters Wohnstube auf dem Sofa saß, für den kleinen Buben einer bekannten Elsässer Familie hieß und mit dem Jubelruf: „Der Benis Albert“ begrüßte.

Meine Mutter hatte mir die alte Frankenstadt durch Erzählungen aus ihrer eigenen Kindheit mit einem märchenhaften Glanz umwoben, und darum hatte für mich der Aufenthalt dort einen besonderen Reiz.

Das mächtige Schloß, das vom Berg herab in Großmutters Wohnung herein sah, der prächtige Hofgarten, die wunderschönen Anlagen, die wie